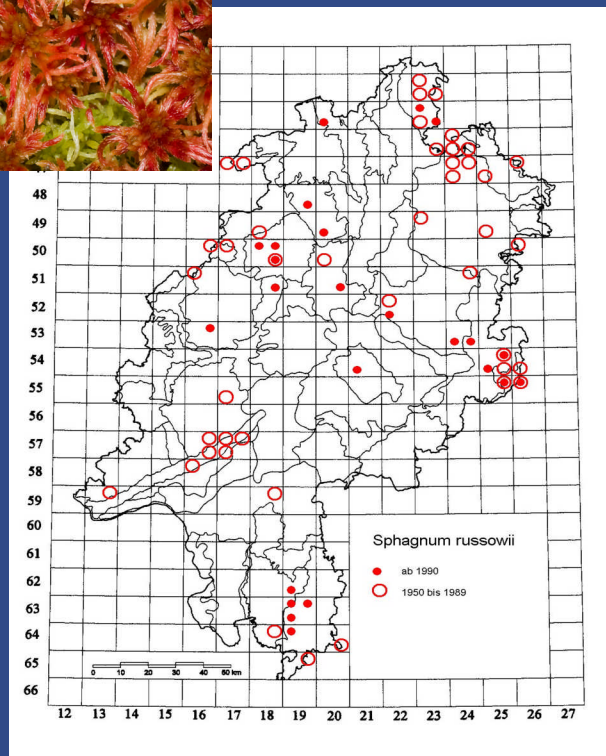




Artensteckbrief

Russows Torfmoos
(*Sphagnum russowii*)

2008



Artensteckbrief *Sphagnum russowii* Warnst.

Russows Torfmoos

Erstellt von U. Drehwald, D. Teuber & T. Wolf (2010)



Abb. 1. *Sphagnum russowii* im Roten Moor in der Rhön (Foto: U. Drehwald)

1. Allgemeines

Das Hain-Torfmoos *Sphagnum russowii* ist eine in Hessen recht seltene Art, die grün-rot-gefleckte, lockere Polster in Niedermooren, an nassen Böschungen und in Wäldern bildet.

Von den weltweit ca. 280 Torfmoosarten kommen in Deutschland 35 und in Hessen 32 Arten vor. Alle europäischen Vertreter der Gattung *Sphagnum* stehen im Anhang V der FFH-Richtlinie der Europäischen Union. Dort sind Arten von besonderem Interesse aufgeführt, über deren Erhaltungszustand nach Art. 17 der FFH-Richtlinie eine Berichtspflicht besteht.

Sphagnum russowii wurde in Deutschland der „Vorwarnstufe“ zugeordnet (Ludwig & al. 1996), in Hessen ist die Art aufgrund ihrer Seltenheit und des Rückgangs als „gefährdet“ einzustufen.

2. Biologie und Ökologie

Sphagnum russowii gehört zur Sektion *Acutifolia*. Die Arten dieser Sektion sind klein bis mittelgroß, meist schlank, grün, häufig rot oder braun bis violett pigmentiert. Die Chlorocyten der Astblätter sind im Querschnitt dreieckig bis trapezförmig. Die breitere Seite ist der Blattinnenfläche zugewandt. Dies ist ein wichtiges Bestimmungsmerkmal.

Sphagnum russowii bildet meist grün-rot-gefleckte, lockere Polster. An sehr schattigen Stellen können die Pflanzen auch weitgehend grünlich sein. Die Pflanzen sind meist mittelgroß und besitzen 5-strahlige Köpfchen ohne deutliche Mittelknospe. Die Stammblätter sind zungenförmig, an der Spitze abgerundet und oft auch etwas eingeschnitten oder zerrissen gefranst.

Sphagnum russowii besiedelt saure, nährstoffarme bis mäßig nährstoffreiche Substrate und kommt meist an beschatteten und vernässten Standorten in Nadelwäldern vor. Auch an Böschungen wird die Art zuweilen angetroffen. Seltener siedelt sie in Bruchwäldern oder offenen Nieder- oder Übergangsmooren. Die Art wurde eventuell durch den Nadelholzanbau etwas gefördert.

3. Erfassungsverfahren

Für die quantitative Erfassung von *Sphagnum russowii* wurden folgende Parameter erhoben:

- Biototyp
- Nutzung
- Größe des Bezugs- und Betrachtungsraumes
- Genaue Lage der betrachteten Fläche
- Höhenlage
- Naturraum
- Gegenwart charakteristischer Begleitarten
- Gegenwart von Störzeigern
- Geologie
- Gesamtdeckung aller *Sphagnum*-Arten im Bezugs- und Betrachtungsraum
- Vorkommen weiterer bodenbewohnender Moosarten

Für die Bewertung der Bestandssituation werden weiterhin Parameter zur Populationsgröße und Populationsstruktur, zur Habitatqualität sowie zu Gefährdungen und Beeinträchtigungen erhoben.

4. Allgemeine Verbreitung

Sphagnum russowii ist in der Nördlichen Hemisphäre circumboreal verbreitet mit Schwerpunkt in der borealen und der gemäßigten Zone. Vereinzelt kommt die Art auch in Südeuropa in höheren Gebirgen vor. In Deutschland tritt die Art in allen Bundesländern auf. Ihre größte Häufigkeit besitzt sie in den höheren Mittelgebirgen, sonst ist sie selten und kann über weite Strecken fehlen.

5. Bestandssituation in Hessen

Sphagnum russowii ist in Hessen recht selten, kann aber lokal in größeren Beständen auftreten. Aktuelle Vorkommen finden sich unter anderem in Reinhardswald, dem Burgwald am Meißner, in der Rhön und im Odenwald.

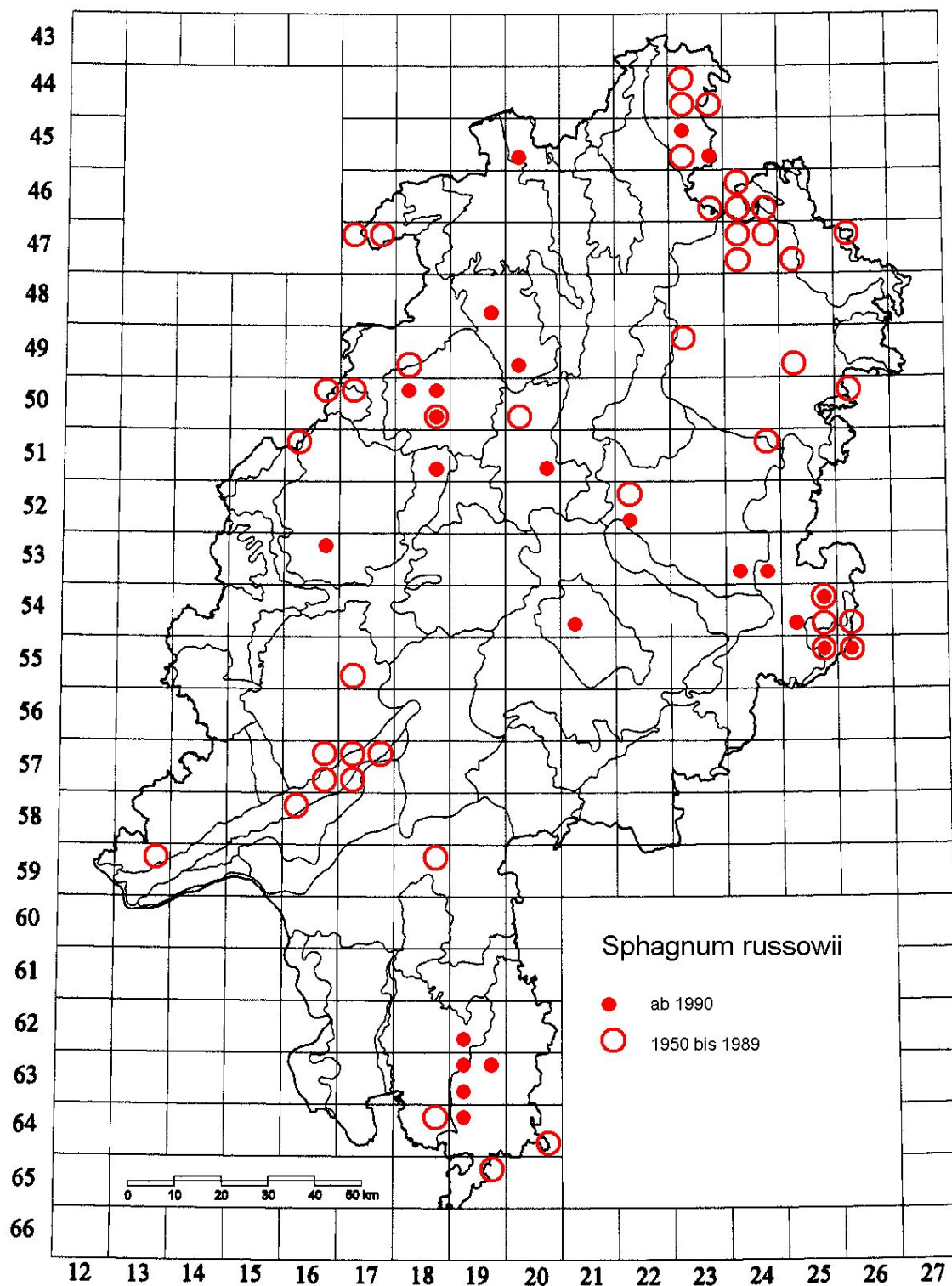


Abb. 2. Verbreitung von *Sphagnum russowii* in Hessen

6. Gefährdungsfaktoren und –ursachen

Die wichtigste Gefährdungsursache für alle Torfmoose ist die Trockenlegung und Zerstörung von Mooren und anderen Feuchtbiotopen. Ein weiterer Gefährdungsfaktor ist der Eintrag von Basen und Nährstoffen durch Luft und Wasser in die besiedelten Biotope.

7. Grundsätze für Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen

In Hessen sollten mehrere ausgewählte Vorkommen von *Sphagnum russowii* überwacht werden. Hierzu sollten Flächen ausgewählt werden, auf denen die Art zusammen mit weiteren Torfmoosarten siedelt.

Zur Erhaltung der Bestände dürfen die Flächen nicht entwässert und trockengelegt werden. Basen- und Nährstoffeintrag sind soweit möglich zu unterbinden. In der Umgebung der Vorkommen dürfen daher keine Kalkungen und Düngungen vorgenommen werden

Die Art ist in Hessen in mehreren FFH-Gebieten vertreten.

Tab. 1. Vorkommen der Art in den naturräumlichen Haupteinheiten

Naturräumliche Haupteinheit	Anzahl bekannter Vorkommen seit 1990
D18 Thüringer Becken und Randplatten	0
D36 Weser- und Weser-Leine-Bergland	6
D38 Bergisches Land, Sauerland	0
D39 Westerwald	0
D40 Lahntal und Limburger Becken	0
D41 Taunus	0
D44 Mittelrheingebiet	0
D46 Westhessisches Bergland	16
D47 Osthessisches Bergland, Vogelsberg u. Rhön	13
D53 Oberrheinisches Tiefland	0
D55 Odenwald, Spessart u. Südrhön	14

8. Literatur

Düll, R. & Meinunger, L. (1989). Deutschlands Moose. Die Verbreitung der deutschen Moose in der BR Deutschland und in der DDR, ihre Höhenverbreitung, ihre Arealtypen sowie Angaben zum Rückgang der Arten. I. Teil: Anthocerotae, Marchantiatae, Bryidae: Tetraphidales - Pottiales. 368 S.

Grimme, A. (1936). Die Torf- und Laubmoose des Hessischen Berglandes. - Feddes Repertorium, Beiheft 92: 1-135.

Hill, M.O. (2004). Sphagnopsida. In: Smith, A.J.E. The moss flora of Britain and Ireland. 2nd ed. Cambridge.

Hölzer, A. (2005). Sphagnaceae. In: Nebel, M. & Philippi, G. (2005). Die Moose Baden-Württembergs. Band 3: Spezieller Teil (Bryophyta: Sphagnopsida, Marchantiophyta, Anthocerotophyta). S. 9-92, Stuttgart.

Ludwig, G., Düll, R., Philippi, G., Ahrens, M., Caspari, S., Koperski, M., Lütt, S., Schulz, F. & Schwab, G. (1996). Rote Liste der Moose (*Anthocerotophyta* et *Bryophyta*) Deutschlands. - Schriftenreihe für Vegetationskunde 28: 307-368, Bonn-Bad Godesberg.

Meinunger, L. & W. Schröder. (2007). Verbreitungsatlas der Moose Deutschlands. Regensburg.

Weddeling, K., Tautz, P. & Ludwig, G. (2005). Moose (Bryophyta). – In: Doerpinghaus, A., Eichen, C., Gunnemann, H., Leopold, P., Neukirchen, M., Petermann, J. & Schröder, E. (Bearb.): Methoden

zur Erfassung der Arten der Anhänge IV und V der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie. – Naturschutz und biologische Vielfalt 20: 28-112.



HESSEN-FORST

Fachbereich Forsteinrichtung und Naturschutz (FENA)

Europastr. 10 – 12, 35394 Gießen

Tel.: 0641 / 4991–264

E-Mail: naturschutzdaten@forst.hessen.de

Ansprechpartner Team Arten:

Christian Geske 0641 / 4991–263
Teamleiter, Käfer, Libellen, Fische, Amphibien

Susanne Jokisch 0641 / 4991–315
Säugetiere (inkl. Fledermäuse), Schmetterlinge, Mollusken

Bernd Rüblinger 0641 / 4991–258
Landesweite natis-Datenbank, Reptilien

Brigitte Emmi Frahm-Jaudes 0641 / 4991–267
Gefäßpflanzen, Moose, Flechten

Michael Jünemann 0641 / 4991–259
Hirschkäfermeldenetz, Beraterverträge, Reptilien

Betina Misch 0641 / 4991–211
Landesweite natis-Datenbank